

# „Gut geburgt ist halb gewonnen“

Burg Aggstein, Hinterhaus oder Dürnstein. Die einstigen Wächterinnen des Flusses ragen auch heute noch als Ruinen entlang der Donau empor und bergen kaiserliche und ritterliche Spuren aus der Zeit des Mittelalters.

*Von Magdalena Viti*



*Die Burg Dürnstein wurde im 12. Jahrhundert erbaut und fiel dem Dreißigjährigen Krieg zum Opfer. Heute kann die Ruine an der Donau aber glücklicherweise noch bewundert werden.*

**B**urgen faszinieren Jung und Alt. Und das in vielerlei Hinsicht. Zum einen durch ihr Erscheinungsbild, wenn sie sich an die Felsen schmiegen oder auf Felsvorsprüngen emporragen und von wehrhaften Mauern umringt sind. Mit ihrem Verfallen zu Ruinen führen sie uns auch die Vergänglichkeit vor Augen. Andererseits regen sie gleichzeitig dazu an, gedanklich in die Vergangenheit zu reisen: Wie beeindruckend und mächtig mussten sie einst in ihrer Blütezeit gewesen sein, als Europa im „dunklen“ Mittelalter steckte. In einer Zeit, als stattliche Ritter bei Turnieren ihr Können bewiesen, im Kampf ihr Leben aufs Spiel setzten oder Minnesänger mit Liedern um die Gunst der holden Weiblichkeit warben.

Auch die Wachau hat, was solche Festungsanlagen anbelangt, einiges zu bieten. Allen voran die „großen drei“: Aggstein, Hinterhaus und Dürnstein. Alle drei waren ursprünglich Besitzungen der Kuenringer – die Dienstleute der damaligen Landesherrn, der Babenberger. In deren Namen verwalteten sie das Land und beschützten die Bevölkerung.

Obwohl heute wohl ein weitverbreiteter Irrglaube besteht, Burgen wären einst mit Hunderten von

Wehrmännern geschützt gewesen, waren im Normalfall nicht mehr als zehn bis zwölf wehrfähige Männer für die Verteidigung einer Burg nötig. Burgen lagen strategisch so günstig, dass sie von fast allen Seiten durch das Gelände gut gegen Feinde geschützt waren. Gefahr ging meist nicht von der Erstürmung, sondern der Belagerung der Burg aus. Genügend Nahrungsmittel und ausreichend Trinkwasser zur Verfügung zu haben, waren Herausforderungen, an denen auch die besten befestigten Burgen scheitern konnten.

### KEINE DÄCHER – KEINE STEUERN

Eine der Wachauer Burgen ist die Festung Aggstein. Sie war die einzige am Südufer gelegene Festung und wurde zu Beginn des 12. Jahrhunderts in circa 300 Höhenmeter errichtet. Den heute sicherlich bekanntesten Ort auf der Burg stellt das sagenumrankte Rosengärtlein dar. Dort zu landen bedeutete, keine rosigen Aussichten zu haben, denn Gefangene standen vor der Wahl, eines qualvollen Todes an Entkräftung zu sterben oder die Schande des Freitodes durch einen Sprung in die Tiefe auf sich zu nehmen. Schreckenwald (eigentlich Jörg Scheck vom Wald) nannte man den einstigen grausamen Besitzer der Burg.

Auch die Kuenringer vor ihm hatten keinen guten Ruf

genossen, da sie am Aufstand der Adligen gegen den Landesherrn teilnahmen und von da an als „Hunde“ verunglimpft wurden. Im 16. Jahrhundert durch einfallende Osmanen zerstört, begann im 18. Jahrhundert die Demolierung der Burg. Heutzutage ist kaum bekannt, dass die damals von Kaiser Joseph II. eingeführte Dachsteuer dazu beitrug, dass viele Besitzer mehrerer Burgen die Dächer von den Festungen entfernten, um Geld zu sparen. Ab 1905 konnte die Burg gegen Entgelt besichtigt werden und heute lockt sie als touristische Attraktion zahlreiche Besucher an, um bei Mittelalterfesten eine Zeitreise mit traumhaftem Ausblick zu unternehmen.

Eine weitere „Hochburg“ im Mittelalter war die Burg Dürnstein. Ihr wohl berühmtester Gefangener war Richard Löwenherz. Was den Ort seines unfreiwilligen Aufenthalts betrifft, ist es allerdings schwer zu sagen, wo genau er seine Haft abzusitzen hatte, da es hier damals noch zwei Burgen gab. Die aktuell noch zu sehende wurde im 12. Jahrhundert erbaut, fiel allerdings im Dreißigjährigen Krieg schwedischen Kanonenkugeln zum Opfer. Ein sehr umtriebiger Wiener Beamter namens Joseph Kyselak prophezeite bereits vor etwa 200 Jahren den kompletten Verfall der Ruine in kürzester Zeit. Glücklicherweise behielt er nicht recht. Für den Er-





Ruine des Schlosses Hinterhaus – 1830



Das alte Schloss Aggstein – 1810

halt der Anlage sorgt heute nicht nur die Gemeinde, sondern auch der Schutz als Teil des Weltkulturerbes der UNESCO.

Die geschichtlich am schwersten fassbare Burg ist definitiv die Burg Hinterhaus in Spitz. Schon die Quelle des Namens liegt im Dunkeln. Der Maler Jakob von Alt, der für ein Sammelwerk über 264 Donauansichten von deren Quelle bis zur Mündung durch halb Europa reiste, dürfte sie als Erster auf einer Lithografie so betitelt haben. 1243 wird sie als „Burg auf dem Berg“ erwähnt. Ihre ältesten Bauteile aus dem 12. Jahrhundert sind der Palas (Wohngebäude) und der Bergfried, die mit Gestein wie Granit und Gneis aus der Gegend errichtet wurden. Interessant ist ihre Lage auf einem Felssporn des Jauerlingmassivs genau an jener Stelle, wo sich der Spitzer Graben zur Donau hin öffnet.

Von hier aus gab es eine wichtige Handelsroute Richtung Norden (Böhmen) und aufgrund der stromaufwärts befindlichen Biegung der Donau bot sich eine einfache Bewachung in beiden Flussrichtungen. Ihr ursprünglicher Zugang war ebenfalls vom Graben aus. Angreifer brachte dies in nicht unbedeutende Schwierigkeiten, da sie ihre schild- und somit schutzlose Seite den Verteidigern zuwenden mussten. Nach mehrmaligem Besitzerwechsel und der Einnahme durch ungarische Truppen ging sie um 1500 in den Besitz Kaiser Maximilians I. über und wurde danach nicht mehr bewohnt. Heute kümmert sich der Tourismusverein Spitz um Pflege und Erhalt der Anlage.

Seit vielen Jahren zeigt sich die Burg in Spitz zur Sonnenwende beeindruckend, wenn sie mit unzähligen

Fackeln umrissen ihre Umgebung erleuchtet. In dieser Nacht erinnern sich vielleicht auch viele Gäste an den weiblichen spukenden Schlossgeist, den es hier gegeben haben soll: Adelheid von Feldsberg, die erste Gattin des Kuenringers Heinrich des Eisernen. Nach dem frühen Tod der Adelheid soll der Burgherr innerhalb der eigentlich vorgeschriebenen einjährigen Trauerfrist erneut geheiratet haben. Das nahmen ihm nicht nur die der Verstorbenen wohlgesinnten Ortsbewohner, sondern offenbar auch die Tote selbst übel. Sie erschien jedes Jahr in ihrer Todesnacht schneeweiß gekleidet und winkte mit bleicher Hand aus den Fenstern. Die Bevölkerung sah darin die Strafe für sein schändliches Vergehen. Heute gibt es tatsächlich Geisterforscher, die bereits mehrmals die Burg besucht haben und versuchten, Adelheids Präsenz zu dokumentieren – jedoch vergeblich.

#### FAMILIÄRE INTRIGEN

Kaum eine andere Gestalt ist so eng mit der Wachau und der Zeit des Mittelalters verbunden wie Richard Löwenherz. Die Umstände, wie es den englischen König in das Gebiet des Babenbergerherzogs verschlug, sind in seiner Teilnahme am dritten Kreuzzug zu finden. Die Gründe für seine in der Nähe von Wien erfolgte Gefangennahme reichen etwas weiter in der Geschichte zurück.

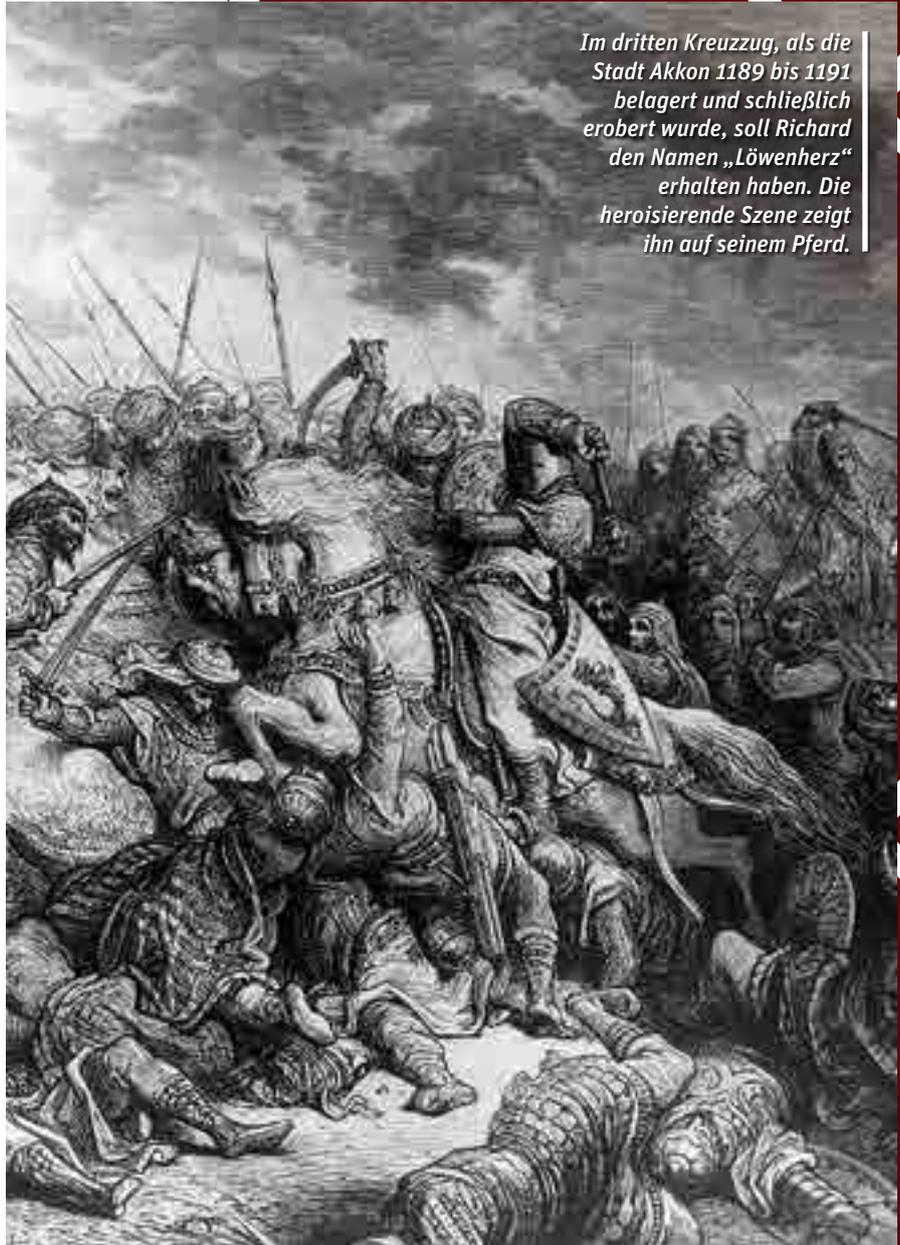
Miteinander im Konflikt zu sein, scheint ein durchgängiges Merkmal in Richards Familie gewesen zu sein. So hielt etwa Richards Vater, Heinrich II. von England, seine Frau 15 Jahre lang in einem Turm gefangen. Sie war für die damalige Zeit eine sehr fortschrittliche Frau: Heinrich war ihr zweiter Mann. Jedoch nicht durch das Ableben des ersten Gatten, sondern weil sie sich scheiden ließ. Richard war ihr in vielem ähnlich. Wohl auch deshalb hatte sie zu ihm eine ganz besondere Verbindung und unterließ es nicht, ihm in jeder Hinsicht Unterstützung zuteilwerden zu lassen – zu ungunsten auch ihres Gemahls. Heinrich hingegen bevorzugte seinen Letztgeborenen, Johann, später mit dem Beinamen Ohneland versehen. Als sich Heinrich lange Zeit weigerte, die Macht abzugeben, entschied sich Richard für einen Rachezug. Er verbündete sich und führte Krieg gegen seinen Erzeuger, den er letztendlich gewann.

### EIN LEGENDÄRER „LÖWENHERZ“

Richard musste zur damaligen Zeit eine beeindruckende Erscheinung gewesen sein: groß, mit rotblondem Haar, zeichnete er sich schon in jungen Jahren durch seine Kühnheit und als strategischer Feldherr aus. Vermutlich ab dem Zeitpunkt des dritten Kreuzzuges erhielt er den Namen „Löwenherz“. Dort geschah es auch, dass er es sich mit dem österreichischen Herzog Leopold V. verspielte. Angeblich sei dieser verärgert darüber gewesen, dass Richard nach der Eroberung der Stadt Akkon selbstbewusst sein Banner hisste. Dies sollte dem König und obersten Heerführer zustehen. Die Würde des Herzogs wurde mit dieser Aktion in den Schmutz getreten und die Schmach war groß. Richard allerdings dürfte dies anders empfunden haben. Ihm wäre es wohl sonst nicht eingefallen, auf seiner Rückreise vom Heiligen Land genau dessen Gebiet zu durchqueren. Der Seeweg wäre schneller gewesen, aber wegen Richards zahlreicher Zwistigkeiten schien ihm die Landvariante offenbar sicherer. Mit dem nachtragenden Herzog hatte er wohl nicht gerechnet, denn der ergriff die Gelegenheit, den sehr unvorsichtig Reisenden – er hatte auffällige Ringe an den Fingern und bezahlte mit byzantinischen Münzen – festzunehmen und dem Kaiser (auch einer von Richards Widersachern) als Geschenk beziehungsweise Verhandlungsware anzubieten.

So kam es, dass sich Richard im Winter 1192/93 unfreiwillig unter Bewachung des Kuenringers Hadmar II. auf der Festung in Dürnstein wiederfand. Dass ihn dort sein loyaler Gefolgsmann, der Troubadour Blondel, durch Vortragen seines Lieblingsliedes aufspüren konnte, entbehrt der historischen Grundlage. Wahr ist jedoch, dass das von Kaiser und Herzog geforderte Lösegeld von 100.000 Mark Silber, von dem die Hälfte dem Herzog zustand, für Befestigungen in Wien und zur Errichtung von Wiener Neustadt ausgereicht hat.

Richard ist jedoch nicht in Dürnstein gestorben – er kam frei. Seinen Tod fand er, einem Helden der damaligen Zeit sehr entsprechend, im Kriegseinsatz durch den Pfeil eines Armbrustschützen. Sein Ruhm und die Legendenbildung um ihn haben jedenfalls bis in die heutige Zeit nichts an Strahlkraft und Faszination verloren. 🌀



*Im dritten Kreuzzug, als die Stadt Akkon 1189 bis 1191 belagert und schließlich erobert wurde, soll Richard den Namen „Löwenherz“ erhalten haben. Die heroisierende Szene zeigt ihn auf seinem Pferd.*



**Gefangennahme von Richard Löwenherz**



**Fest mit Löwenherz verbunden: Die Legende vom Sänger Blondel**